



Räumung von Rettungswegen im Hambacher Forst

Gemeinsam mit einer Gruppe von SPD-Abgeordneten des Innenausschusses Nordrhein-Westfalen habe ich mir am Montag Vormittag im Hambacher Forst einen Eindruck von der Situation gemacht. Mit dabei waren der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Thomas Kutschaty MdL, der Innenpolitische Sprecher Hartmut Ganzke MdL und sein Stellvertreter Andreas Kosiski MdL, die rechtspolitische Sprecherin Lisa Kapteinat MdL sowie der Fraktionsreferent Holger Fiedler. Bei einem Rundgang durch den Wald schilderte Polizeipräsident Weinspach die Lage. Dabei wurden wir auch Zeugen der polizeilichen Räumung von Barrikaden auf Rettungswegen. Außerdem führten wir noch gute Gespräche mit Vertretern des Betriebsrats und mit Sicherheitskräften, die in der Vergangenheit Opfer von gewaltsamen Übergriffen aus dem Umfeld der Waldbesetzer gewesen sind.

Das besonnene Vorgehen der Einsatzkräfte in dieser schwierigen Lage hat uns alle beeindruckt. Der enorme Aufwand, der nun nötig ist, um diesen Waldbesetzer aus dem Gefahrenbereich zu bringen, stellt auch logistisch eine Herausforderung dar. Dabei liegt es doch offensichtlich im Allgemeininteresse, wenn Rettungswege befahrbar sind. Der Wald ist ja für die

Öffentlichkeit zugänglich. Auf den Waldwegen befanden sich zudem diverse selbstgebaute Holzgerüste, Tripods, Stehlen und Seilkonstruktionen, die teilweise mit unter anderem auch angeketteten Personen besetzt

waren. Alle Personen wurden von den Holzkonstruktionen befreit, die Konstruktionen abgebaut und beseitigt.

Für eine Person bestand nach Aussage des eingesetzten Arztes akute Lebensgefahr, weil sie sich auf einer Stehle mit einem Bügelschloss um den Hals festgekettet hatte und nicht mehr selbstständig befreien konnte. Sie war derart mit der selbstgebauten Holzkonstruktion verbunden, dass sie drohte sich zu strangulieren. Weil der entsprechende Rettungsweg gleichzeitig durch ein mit drei Personen besetztes Tripod versperrt war, hatten die Rettungskräfte Probleme zeitgerecht zu dem Hilfsbedürftigen vorzudringen, da die Personen auf dem Tripod keinen Polizeiaufforderungen nachkamen.

In einer selbst ausgehobenen und mehrere Meter tiefen Grube befand sich eine weitere angekettete Person, die



sich nicht ohne weiteres aus dem Loch befreien konnte. Die für die Gefahrenabwehr der Stadt Kerpen übernahm die weiteren notwendigen Maßnahmen.

Im Rahmen des Einsatzes fanden die eingesetzten Beamten im Wald mehrere Depots mit gefährlichen Gegenständen sowie eine Granate, die vom Kampfmittelräumdienst geborgen wurde. Sie stellten Krähenfüße sowie Kanister und Christbaumkugeln mit unbekanntem Flüssigkeiten, pyrotechnische Gegenstände und eine 1,5 Liter Flasche, die als Molotowcocktail präpariert war, sicher. Zehn Personen wurden dem Haftrichtern in Düren und Kerpen vorgeführt, wovon neun mittlerweile in Untersuchungshaft sind.